

LOKALREDAKTION HIRSCHBERG

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 34
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 34
 E-Mail: Hirschberg@rnz.de

Gemeinde Hirschberg/Ferienlager Saatschule. 8.30 Uhr Start und 17 Uhr Ende, Erster Kehrrang, Leutershausen.

Bürgerdienst Großsachsen. 8.30 bis 12.30 Uhr geöffnet, Breitgasse 5 A.

Gemeindebücherei Hirschberg. OT Leu. 15 bis 19 Uhr geöffnet. Ausstellung der Künstler Gerlinde Krause und Ralf Sigmund zu Öffnungszeiten, Leutershausen.

Feuerwehr/Hirschberg. 19 Uhr Gerätewartung.

Olympia-Kino. 21 Uhr: Der Junge muss an die frische Luft.

DRK Hirschberg. 14.30 bis 16 Uhr Gedächtnistraining „Ohne Fleiß kein Preis“ (Anmeldung unter 0621/3218-130 oder Bewegungsprogramm@DRK-Mannheim.de), HLZ Leutershausen.

Doppelkopfverein Sprücheklopper Leutershausen. 18 Uhr Turnierspielabend, Gasthaus „Zur Bergstraße“.

MGV Sängerbund Großsachsen. 18 Uhr Planwagenfahrt.

KÖB. Geschlossen.

Katholische Pfarrgemeinde Leutershausen. 9.30 Uhr Rosenkranz für den Frieden in der Welt.

Katholische Pfarrgemeinde Hohensachsen/Großsachsen/Lützelsachsen. 19 Uhr Messfeier, Lützelsachsen.

NOTDIENSTE

Apothekennotdienst. Alte Apotheke, Heddesheim, Schaafackstraße 23, Telefon: 0 62 03 / 4 13 24. anzi

Fußballer ignorierten den Regen

Hirschberg. (zg) Das zweitägige Fußballturnier der Saatschule ging gestern zu Ende. Und obwohl es regnete, ließen sich die Kinder den Spaß nicht nehmen. Beim Finale kochten sogar fast die Emotionen über, da alle so sehr mitfiebern. Stimmungsvolle Musik, die während der Spiele Fans und Spieler mitriss, durfte natürlich auch nicht fehlen. Die zuschauenden Kinder und Teamer konnten sich dabei sogar das ein oder andere Tanzchen nicht verkneifen.

Dennoch mussten sich die Kinder aufgrund des Regens beim Mittagessen in die Zelte setzen, anstatt – wie sonst üblich – draußen zu essen. Aber die köstlichen Kartoffeln mit Frikadellen machten die Situation dann doch ein wenig besser. Nach dem Mittagessen wurde selbstverständlich an den Hütten weiter gebaut, dazu wurde Tischtennis gespielt und gebastelt – außerdem wurden die Zauberwürfel gedreht. Später wurden dann natürlich noch die Sieger des Fußballturniers geehrt – es gab Medaillen und sogar einen selbst gemachten Pokal.



Beim Fußballturnier gab es spannende Begegnungen. Foto: zg

Es begann auf einem Segelschiff

Serie „Musikalisches Hirschberg“, heute: Odenwälder Shanty Chor – Zwei Schreiner brachten vor 30 Jahren den Shanty nach Großsachsen

Von Annette Steininger

Hirschberg-Großsachsen. „Es begab sich zu jener Zeit...“, fängt Matz Scheid an zu erzählen. Und in der Tat hat die Geschichte des Odenwälder Shanty Chors etwas Märchenhaft-Abenteuerliches. Denn die Anfänge des mittlerweile legendären Chors, der von den Erlebnissen des Seefahrers Schann Scheid erzählt, begannen auf der „Sea Cloud“, einem Segelschiff. Dorthin hatte es in den 1980er Jahren die Großsachsener Arno und Thilo Spilger als Schiffsschreiner verschlagen. Auf den Reisen hörten sie immer wieder Shantys und traten sogar als Crew gemeinsam für die Gäste auf. „Die Menschen von Kiribati, einem Land in Ozeanien, waren wohl am sangesfreudigsten“, wurde Scheid erzählt.

Im Jahr 1989 kehrten die Schiffsschreiner nach Großsachsen zurück, und es kam zu einer schicksalhaften Begegnung. Musiker Matz Scheid besuchte wie die beiden auch ein Dorffest. „Und zu vorgerückter Stunde fing einer von ihnen an zu singen“, erinnert sich der 62-Jährige. „Ich fand diese Art von Gesang toll und hatte sie noch nie zuvor gehört.“

Diese Seemannslieder, wie man sie seit dem 19. Jahrhundert kennt, hätten nichts gemein mit Weisen wie „Junge, komm bald wieder“. Und weil Matz Scheid, dem heutigen Leiter des „Odenwälder Shanty Chors“ das so gut gefiel, taten sich die drei spontan zusammen und landeten bei ihm im Wohnzimmer, um gemeinsam Musik zu machen. „Das war der Urknall“, sagt der Großsachsener. „Danach hat sich alles ganz rasant entwickelt.“

Aus drei wurde vier: Die Schwester von Thilo und Arno Spilger, Andrea, gesellte sich noch dazu. Und aus vier wurden plötzlich acht: In der Weinheimer Kleinkunstkeller-Kneipe „Villa“ machte sie der Wirt auf vier junge Frauen aufmerksam: „Die singen nämlich gern.“ Nun sangen sie gemeinsam die gut zehn Shantys in Matz Scheids Wohnzimmer. Damit stand das offizielle Gründungsdatum des „Odenwälder Shanty Chors“ fest: der 13. Oktober 1989.

„Innerhalb kürzester Zeit waren wir 20 Leute“, erinnert sich Scheid. Von dieser Urbesetzung ist übrigens heute noch gut die Hälfte dabei. Das Wohnzimmer war damals längst zu klein geworden, der Chor probte fortan für einige Jahre im Ladenburger Jugendzentrum „Kiste“, bis er später in der Alten Schule in Großsachsen seinen Heimathafen fand.

In jener aufregenden Zeit kam der Texter und Erzähler Manfred Maser dazu, der eines Tages von Schann Scheid, dem Helden der sieben Weltmeere aus Fränkisch-Crumbach, berichtete. „Da hat er einen Vorfahren von mir ausgegraben“, meint Scheid, der den Seefahrer verkörpert, augenzwinkernd. Auch Prof. Dr. Alfons Netwohr (Maser), Leiter des Instituts für spekulative Heimatgeschichte, wurde damit zur Legende.

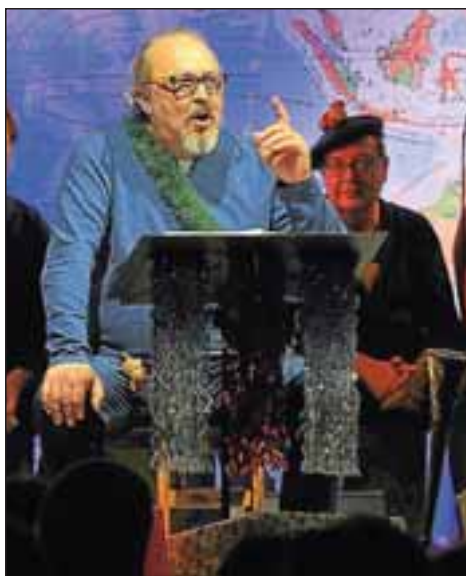
Und die Idee für eine einzigartige Mischung aus Shantys und Geschichten war geboren. Dass daraus ein richtiges Erfolgsmodell werden würde, ahnte damals wohl niemand. „Wir haben einfach gesungen und Spaß gehabt“, erzählt Scheid.

Einige wenige Auftritte gab es zwar, aber nichts Offizielles, sondern mal bei der Hochzeit eines Freundes oder auf einer Gartenparty. „Unseren ersten richtigen Auftritt hatten wir 1990 in der ‚Villa‘ gemeinsam mit dem Clown Bello Bellowsky“, erzählt Scheid. Damals nannte sich der Odenwälder Shanty Chor noch „Strandgut“ und war noch nicht über ein Repertoire von zehn Liedern hinaus. „Wir sind aber richtig eingeschlagen.“

Der heutige Name war nach dem ersten Auftritt schnell gefunden: „Uns



Von der Urbesetzung des Odenwälder Shanty Chors ist heute noch gut die Hälfte dabei. Hier ein Bild von einem Auftritt 2018 in der Alten Turnhalle. Fotos: Dorn



Erzähler und Texter Manfred Maser als Prof. Dr. Alfons Netwohr.



Leiter Matz Scheid zeigt die zehn CDs, die der Odenwälder Shanty Chor in seiner 30-jährigen Geschichte schon aufgenommen hat.

nannte man da schon Shanty-Chor“, erinnert sich Scheid. Und der Odenwald sei durch die Lage Großsachsens am Rande des Odenwalds dazugekommen. „Das klingt eben besser als Bergstraße“, meint Scheid schmunzelnd.

Zahlreiche Auftritte folgten, im Jahr 1992 erschien die erste CD. Und Manfred Maser erzählte seine Geschichten. „Das ist ja das, was den Odenwälder Shanty Chor ausmacht“, meint der OSC-Leiter. „Das findet man sonst nirgends.“ Hinzu komme, dass der OSC mit einem ausgefallenen Bühnenbild und originellen Requisiten arbeite. „Das ist teilweise ein sehr großer Aufwand“, erzählt Scheid. „Und wir haben tolle Licht- und Ton-Techniker.“

Das alles hat den Shanty Chor zu dem gemacht, was er heute ist: eine Institution, die Hallen füllt – in Hirschberg wie andernorts. Gut 400 bis 500 Auftritte haben die Chormitglieder schon absolviert in all den Jahren.

Und zehn CDs hat der OSC mittlerweile aufgenommen, die das jeweilige Programm als Titel haben: Sei es „Dorscht“ oder „Per Bembel durch die Galaxis“. Auch bei einer Kinder-CD übernahm der Shanty Chor eine tragende Rolle. Apropos: Für ein paar Monate gab es auch einen OSC-Kinderchor, den Scheid ebenfalls geleitet hat. Es war ausschließlich Nachwuchs der großen Sänger dabei, der sich „Goldkehlchen“ nannte.

Im Gegensatz zum „kleinen Chor“ schreibt der Shanty Chor nun seit 30 Jahren Geschichte: Derzeit gehören ihm acht



Der erste Auftritt des OSC, der sich damals noch „Strandgut“ nannte, im Jahr 1990.

Frauen und 14 Männer an, die Traditionals, Shantys, Folk- oder auch mal Rock-Songs singen – ins Ourewellerische übertragene Welthits und Eigenkompositionen. Unter ihnen sind auch begnadete Instrumentalisten, die zu Gitarre, Mandoline, Ukulele, Kontrabass, Querflöte, Trommel oder auch mal zur irischen Bouzouki greifen. Fast 200 Lieder umfasst das Oeuvre.

Matz Scheid studiert mit dem Chor bei den neuen Programmen erst einmal ein paar „allgemeine Lieder“ ein, bis Man-

fred Maser die Idee liefert. Dann komponiert er selbst noch ein paar Stücke dazu, und das Ganze wird mit der Geschichte zum Kunstwerk.

Ein wirkliches Lieblingsprogramm habe er nicht, sinniert Scheid. „Ich mag alle Programme.“ Aber „Dorscht“ sei ihm besonders leicht von der Hand gegangen. „Generell mag ich einfach Manfreds Humor sehr“, sagt der Chorleiter. „Und diese Mischung aus Tiefsinn und Schenkelkopfern.“

Manchmal muss er sich das Lachen auf der Bühne verkneifen. Wie bei dem Satz: „Leck’s am Arsch, en Bembel.“ Oft erwarte man etwas Mystisches und dann komme plötzlich etwas Frivoles, meint Scheid schmunzelnd.

Der Stolz auf das Erreichte und die Freude an diesem Chor sind Scheid deutlich anzumerken. Auch dass die Sänger schon als Veranstalter zu mehreren „Saasemer Folk- und Shanty-Festivals“ – das erste fand 2001 statt – eingeladen haben, ist für ihn etwas Besonderes. Zumal dadurch auch Freundschaften mit anderen Sängern und Bands entstanden seien. Mit einigen von ihnen gibt es ein Wiedersehen, wenn der OSC vom 11. bis 13. Oktober samt musikalischen Gästen sein Jubiläum feiert.

Im kommenden Jahr soll es dann noch ein paar „Dorscht“-Auftritte geben. Und vielleicht ein „Best of“-Programm. Das steht aber noch nicht fest. Denn jetzt wird erst mal gefeiert – und auf abenteuerliche Seefahrten zurückgeblickt.

> siehe auch www.rnz.de/video und weiteren Bericht

Nach Konzerten wurde es oft sehr lustig

RNZ-Redakteur Thomas Veigel war in den Anfangsjahren Mitglied beim Odenwälder Shanty Chor und erinnert sich

Musik hatte ich schon immer gemacht. Blockflöte, Kinderchor, Gitarrenunterricht, Beatles und Dylan, dann kam die Folkwelle, der Punk und die Neue Deutsche Welle. Ich stand immer mal wieder auf der Bühne, bis der Job die Hauptrolle übernahm. Und dann gab es den Odenwälder Shanty Chor. Hä? Shanties singen? Im Odenwald, wo man nicht einmal ordentlich Kanu fahren kann? Die haben ja nicht alle Fische in der Dose.

Aber die Truppe hatte mich schnell überzeugt. Einer der Gründer, Arno Spilger, war schon lange mein Freund und Skatbruder, ebenso der Texter, Erzähler und Dramaturg, Manfred Maser. Ich konnte mal wieder im Chor singen und das in Deutschland selten gehörte Five-string-Banjo auf der Bühne spielen. Obwohl das wunderbare Instrument nicht jedem im Chor gefiel. Aber Toleranz wird im Odenwälder Shanty Chor großgeschrieben. 1992 wurde für die erste CD

geprobt. „Kleine Fische“ hieß das Werk, das auch als Kassette erschien.

Bei diesen Aufnahmen und auch bei den immer zahlreicher werdenden Konzerten waren einige sehr gute Gastmusiker dabei, die „Band“ rekrutierte sich aber zum Großteil aus Chormitgliedern. Einige haben den Chor verlassen und sind immer noch als professionelle Musiker unterwegs. Chef-Gastmusiker war Michael „Hoppel“ Dorka, er war Anfang der 1990er-Jahre ein wichtiger Instrumentalist mit Mundharmonika; Flöten und den irischen Uilleann Pipes. Reini Bärenz gab einen hervorragenden Stehgeiger. Hartmut Hoffmann war auch mal dabei, legendärer Mandolinenspieler und Gitarrist von Elster Silberflug und Bernies Autobahn Band. Heute hat der Chor eine hervorragende Band, die sich komplett aus Chormitgliedern rekrutierte.

Geprobt wurde immer ernsthaft und intensiv, erst danach wurde es lustig.



Thomas Veigel (am Mikro) im Dezember 1992 mit dem OSC in der „Villa“ bei der Premiere des zweiten Programms. Foto: Dorn

Nach Konzerten wurde es oft sehr lustig.

Eine der großen Leistungen von Chorleiter Matz Scheid war es, vor allem in den Anfangsjahren, musikalisch mehr oder weniger unbeleckte Laien, ausge-

bildete Amateure und Profis zu einem Power-Ensemble zusammenzuschweißen. Auch weniger stimmlichere Kandidaten durften ein Solo singen, kompensiert wurden kleine Unsicherheiten durch Spielfreude oder einen Klamauk. Das Publikum war immer restlos begeistert ob der Lust am Spielen und Singen des Chors, der sich bis heute auch stimmlich deutlich weiterentwickelt hat.

Ein entscheidender Baustein des Erfolgs beim Publikum waren und sind die Texte und aberwitzigen Wortspielereien von Manfred Maser alias Prof. Netwohr. Für den Chor und die Instrumentalisten waren Manfreds oder Netwohrs Vorträge bei Auftritten eigentlich die Gelegenheit, sich mental auf das nächste Lied vorzubereiten. Aber meistens haben wir gebannt zugehört und mussten uns allzu lautes Lachen verkneifen. Das geniale Zusammenspiel von Text und Musik hat den Chor Kult werden lassen.

Oft war und ist der Chor gemeinsam ein paar Tage unterwegs, nicht nur auf Schiffen. Im Chor menschetle es nach Kräften, es wurden Freundschaften und Liebschaften geschlossen. Der Job und wenig Zeit für die Kinder hatten mich nach etwa fünf Jahren dazu bewogen, den Chor schweren Herzens zu verlassen. Aber die Freundschaften haben gehalten und bei den Jubiläumskonzerten im Oktober darf ich mitsingen und mitspielen.

Der Erfolg war atemberaubend und ist es heute noch. Die Premiere des zweiten Programms, zu hören auf der ersten Live-CD „Hai Live“, fand fünf oder sechs Mal in der Weinheimer Kneipe „Villa“ statt – und die hätte an noch viel mehr Abenden gefüllt werden können. Eine Karte für ein Shanty-Chor-Konzert zu ergattern ist schwieriger als für ein Bob-Dylan-Konzert. Nur zwei Tage nach Beginn des Vorverkaufs waren die Karten für die drei Jubiläumskonzerte im Oktober weg.